

# Feinstaub-Gefahr größer

Krankheitsrisiken steigen vor allem für Anwohner von Hauptstraßen

**DÜSSELDORF. Von Schadstoffen in der Atemluft gehen möglicherweise größere Gesundheitsgefahren aus als bisher bekannt.**

Feinstaub und Stickstoffdioxid führten nicht nur zu einer Zunahme von Atemwegserkrankungen und Herz-Kreislauf-Beschwerden, sagte der nordrhein-westfälische Umweltminister Johannes Rimmel (Grüne) gestern in Düsseldorf. Mittlerweile gebe es auch Hinweise auf Zusammenhänge zwischen Feinstaub und Diabetes-Erkrankungen.

Besonders gefährdet seien Anwohner von Hauptverkehrsstraßen. Dort liege die Sterblichkeit deutlich höher als an verkehrsarmen Straßen, wie eine neue Langzeitstudie des Umweltministeriums zeige. Für die Sterblichkeit an Lungenkrebs konnte ein statistisch signifikanter Zusammenhang in Verbindung mit Feinstaub beobachtet werden, bei Stickoxiden ergab sich ein Zusammenhang mit der Todesursache Atemwegserkrankungen. „Das sind alarmierende Fakten, die uns unter Handlungsdruck setzen“, sagte Rimmel. Der Gesundheitsschutz müsse oberste Priorität erhalten.

Die Untersuchung belege, dass sich bei Frauen, die näher als 50 Meter an einer Hauptverkehrsstraße lebten, die allgemeine Sterblichkeit um mehr als 40 Prozent erhöhe. Das Risiko, an einer Herz-Kreislauf-Krankheit zu sterben, steige sogar um fast 80 Prozent, berichtete der Minister. Für die Studie wurden rund 5000 Frauen aus dem Ruhrgebiet sowie dem Münsterland untersucht.

Die Studie zeige auch die soziale Dimension der Feinstaubbelastung, sagte der Minister. An viel befahrenen Straßen wohnten zumeist sozial schlechter gestellte Familien, da dort die Mieten niedriger seien.

Wer Geld habe, könne dagegen deutlich gesünder leben. Als Beispiele nannte Rimmel die Brackeler Straße in Dortmund, wo die Feinstaubbelastung besonders hoch sei. Dort seien rund 45 Prozent der Anwohner Hartz-IV-Empfänger.

Die Schadstoffbelastung der Luft müsse dringend gesenkt werden, forderte Rimmel. „Jedes Mikrogramm zählt.“ Nach Angaben des Umweltministeriums kann eine Absenkung der Feinstaubbelastung um zehn Mikrogramm pro Kubikmeter die rechnerische Lebenserwartung um 100 Tage verlängern.

Trotz der alarmierenden Befunde berichtete Rimmel über Fortschritte bei der Luftreinhaltung. Erste Rückgänge bei Feinstaub und Stickstoffdioxid seien erkennbar. Eine positive Wirkung hätten die Umweltzonen im Ruhrgebiet. Dort sei 2009 die Zahl der Überschreitungstage um 19 gesunken. An Messstationen außerhalb der Zonen in NRW sei der Rückgang deutlich geringer ausgefallen. **dpa**

## **Überschreitungen an 35 Tagen**

*Landesweit wurde 2009 zwar überall der Feinstaub-Jahresmittelwert eingehalten. Jedoch wurden noch in sieben Städten (Krefeld, Düsseldorf, Essen, Aachen, Dortmund, Duisburg und Mönchengladbach) mehr als 35 Tage mit Überschreitungen des Tagesmittelwertkriteriums gemessen. Spitzenreiter war Krefeld-Hafen mit 70 Überschreitungstagen. Bei Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) wurden im vorigen Jahr an 76 von insgesamt 121 Messstellen der Jahresmittelwert nicht eingehalten.*

Ruhr Nachrichten, 3. November 2010